

**Der Mensch braucht
Schutz -
wir
helfen ihm**



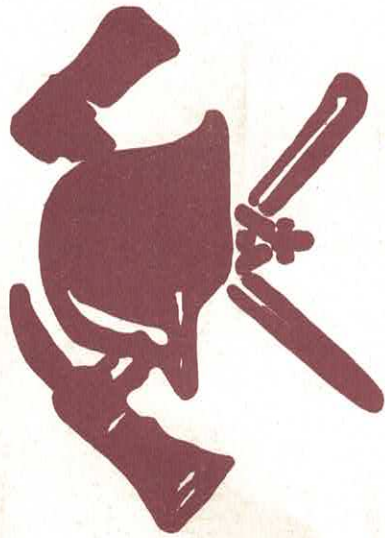
MAGIRUS-Werkvertretung und Reparaturwerkstätte

HELMUT KILIAN

Feuerschutz – Arbeitsschutz
AEG- Telefonen- Sprechfunkgeräte
Vertrieb u. Kundendienst

8372 Zwiesel Tel. 09922/1485

Sach



FESTSCHRIFT

zum 100-jährigen

Gründungsfest

der

Freiwilligen Feuerwehr Reichenberg

20. bis 22. Juni 1980



NACHTMANN ist eines der bedeutendsten Unternehmen der deutschen Bleikristallindustrie und weltbekannt.

Hier werden aus hochwertigem Bleikristall herrliche NACHTMANN Trinkglasgarnituren, farbige Römer und Geschenkartikel, mundgeblasene und handgeschliffene, hergestellt.

Tradition und handwerkliche Kunst, einmalige Schönheit gestaltet in Form und Schliff, alles, was aus Bleikristall den Lebensstil kultivieren hilft, gibt es von NACHTMANN.

Lassen auch Sie sich einmal NACHTMANN-Trinkgläser und Geschenkartikel zeigen.

Sie können unsere Erzeugnisse in allen guten Fachgeschäften im ganzen Bundesgebiet kaufen. Fragen Sie einfach nach NACHTMANN-Bleikristall.

Führt Sie der Weg in den Nationalpark, versäumen Sie nicht die Glasherstellung an den Öfen und unser Produktionsprogramm in unserem Ausstellungsraum zu besichtigen.

**NACHTMANN-
Bleikristallwerke KG**

8356 Riedlhütte, am Nationalpark
Tel. 08553/425 - 427

8482 Neustadt a. d. Waldnaab
Tel. 09602/7001 - 7004

GRUSSWORT



In diesen Tagen kann die Freiwillige Feuerwehr Reichenberg auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Dies ist bestimmt ein gebührender Anlaß zum Feiern, aber auch zur Rückschau auf die Leistungen der Feuerwehrleute Reichenbergs in den zurückliegenden 100 Jahren. In Dankbarkeit wollen wir uns auch der Männer erinnern, die im Jahre 1880 die erste Löschruppe gegründet haben. Aber nicht nur den Feuerwehrmännern kann an dieser Stelle unser Dank gelten, denn so mancher von ihnen wird sich noch an die weibliche Löschruppe erinnern, die während des 2. Weltkrieges die Ortschaft Reichenberg vor größeren Bränden bewahren konnte.

Gerade in einer Zeit, in der die Bereitschaft zur Übernahme von freiwilligen Diensten jeglicher Art nahezu verschwunden ist, kommt der Freiwilligen Feuerwehr sowohl als Sicherheitsorgan zur Verhütung und Abwehr von Bränden, als auch als Gesellschaftsfaktor besondere Bedeutung zu.

Der hervorragende Ausbildungsstand der Reichenberger Wehr – erste Löschruppe von Niederbayern, die das goldene Leistungsabzeichen erwerben konnte, sowie die vorbildliche Nachwuchsarbeit bei dieser Feuerwehr, lassen sowohl die Bevölkerung von Reichenberg als auch die Feuerwehr selbst zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Als Schirmherr beglückwünsche ich die Freiwillige Feuerwehr Reichenberg zu ihrem 100-jährigen Jubiläum sehr herzlich und hoffe, daß unter den Wehrmännern weiterhin ein gutes kameradschaftliches Verhältnis besteht und der bisherige sehr gute Ausbildungs- und Leistungsstand gehalten werden kann.

Ich grüße alle Teilnehmer dieses Gründungsfestes sehr herzlich und wünsche dieser Festveranstaltung einer in jeder Hinsicht erfolgreichen und harmonischen Verlauf.

Franz Schumertl
Landrat



GRUSSWORT

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Reichenberg ist der Anlaß, einmal innezuhalten in der Hektik unserer Zeit.

Lassen wir unsere Gedanken zurückschweifen in jene Zeit, wo im Notfall die Dorfgemeinschaft mit ihren Problemen, so auch mit Brandkatastrophen fertig werden mußte.

Wenn sich im Jahre 1880 Bürger der Ortschaften Reichenberg und Riedlhütte zusammenfanden um diese notwendige Selbsthilfe zu organisieren, sind wir dieser auch aus der Sicht der heutigen Zeit Dank und Anerkennung schuldig.

Daß damals, wie auch heute noch, Opferbereitschaft und Idealismus gefordert wurden, daß Schwierigkeiten zu überwinden waren, daß aber im Laufe dieser 100 Jahre viel geholfen, viel gerettet und erhalten werden konnte, zeigt uns die Geschichte dieser Freiwilligen Feuerwehr.

Aber nicht nur im Feuerschutz, auch im Leben des Dorfes hat der Verein „Freiwillige Feuerwehr“ seinen Stellenwert erworben und gehalten. Wenn der Mitgliederstand bei 200 Aktiven und Passiven liegt, können wir daraus schließen, daß alle Dorfbewohner bei „ihrer Feuerwehr“ sind. Die Dorffeste und Veranstaltungen der Feuerwehr sind Höhepunkte der dörflichen Gemeinschaft.

Wünschen wir der Freiwilligen Feuerwehr Reichenberg, daß sie getreu der 100-jährigen Tradition mit dem Eifer der Gründer, das 2. Jahrhundert beginnt.

Feiern wir, Gäste aus nah und fern und Bürger der Gemeinde Sankt Oswald-Riedlhütte gemeinsam und würdig dieses Fest.

Georg Schmutzer
1. Bürgermeister



GRUSSWORT

Im Juni dieses Jahres 1980 kann die Freiwillige Feuerwehr Reichenberg, eines der höchstgelegenen Dörfer des Grafenauer Landes, auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Eine Anzahl Männer aus Reichenberg, Riedlhütte, Windschnur und Pronfelden haben sich zusammengetan und diese Wehr gegründet. Gesunder Bürgersinn, Verantwortungsbewußtsein, Einsatzfreude und Opferbereitschaft mögen sie bewegen haben, wie in anderen Orten, auch in Reichenberg eine eigene Freiwillige Feuerwehr zu gründen.

Mit weicher Hingabe und Ausdauer die Wehr bis heute weitergeführt wurde, zeigt eine lückenlose, schriftliche Festhaltung aller Ereignisse im Verein seit dem Gründungsjahr. Welchen Stellenwert eine gut ausgebildete Feuerwehr im Ort Reichenberg einnimmt, zeigt eine durch Foto zu belegende einsatzfähige Damengruppe während des Krieges 1939–1945.

Mit dankbarer Anerkennung gedenken wir daher den Männern, die aus der Gemeinschaft heraus für die Gemeinschaft vor 100 Jahren diese Wehr ins Leben gerufen haben. Dieselbe Dankbarkeit gilt aber auch den Männern, die sich in all den Jahren bereit erklärt haben, in dieser Wehr freiwilligen Dienst zu leisten. Sie haben das Erbe der Gründer übernommen, weiter ausgebaut und an die jeweils nachkommende Generation weitergegeben. Das Wirken der Feuerwehr steht nur zu einem kleinen Teil im Blickfeld der Öffentlichkeit, und auch da nur wenn sie gebraucht und zum Einsatz gerufen wird. Keiner dieser Männer fragt was er dafür bekommt oder wer das bezahlt. Wenn die Wehr gerufen wird, wird geholfen ohne zu fragen. Die notwendige Bereitschaft dazu, die ununterbrochen gefordert wird, tragen die Männer still und verschlossen in ihren Herzen.

Ich wünsche der Freiwilligen Feuerwehr Reichenberg, daß es auch im 2. Jahrhundert immer wieder Männer geben möge, die aus der Tradition und den Vorbildern die Kraft zur Fortführung dieses edlen Werkes der Nächstenliebe schöpfen.

Otto Schopf
Kreisbrandinspektor



GRUSSWORT

Hundert Jahre Freiwillige Feuerwehr Reichenberg bedeuten Kameradschaft und Einsatzbereitschaft!

Unzählige Stunden haben die aktiven Wehrmänner in dieser langen Zeit geopfert, um für den sicheren Feuerschutz zu sorgen!

Durch den hervorragenden „vorbeugenden Brandschutz“ blieb unser Dorf seit 90 Jahren vor einem Brandunglück bewahrt.

Danken möchte ich allen Bürgern, die mit finanziellen Opfern zur modernen Ausrüstung unserer Wehr beigetragen haben.

Ich hoffe und wünsche, daß Sie alle in Reichenberg schöne Stunden verbringen können und dieses Jubiläum in guter Erinnerung behalten.

Georg Lenz
1. Vorstand



GRUSSWORT

Es ist mir eine besondere Ehre, alle Vereine und Besucher zu unserem 100-jährigen Gründungsfest begrüßen zu dürfen.

In harten Notzeiten haben unsere Urgroßväter den Mut besessen, eine leistungsfähige Feuerwehr zu gründen.

Mit den damals unzureichenden Geräten haben sie die Brände gelöscht und das Dorf mit seinen Bewohnern vor Katastrophen bewahrt.

Als es leistungsfähigere Löscheräte gab und die Technik fortschritt, haben Alte und Junge große finanzielle Opfer gebracht, daß unsere Wehr modern ausgerüstet ist.

Durch die Pflege guter Kameradschaft ist der Feuerschutz in Reichenberg in guten Händen.

Unsere aktive Mannschaft begrüßt Sie alle zu unserem hohen Jubelfest und wir hoffen, daß Sie in unserem schönen Waldlerdorf frohe Stunden erleben mögen.

Josef Eichinger
Feuerwehrkommandant

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Reichenberg

Sieben Bauern und ein Wirt aus Reichenberg, drei „Häusler“ mit dem Lehrer Josef Duschl aus der nahen Riedlhütte drunten und der Großbauer Andreas Haslbeck aus der „Einöd“ Pronfelden setzten sich im Sommer des Jahres 1880 zusammen, um sich von der, nach dem Siebzigerkrieg gegründeten, „Freiwilligen Feuerwehr St. Oswald“ zu trennen und eine eigene Wehr zu gründen.

„Hauptträdelisführer“ dieser Feuerwehr-Spaltung waren eigentlich nur 3, nämlich Johann Lichtenauer, Andreas Haslbeck und Josef Duschl.

Aber es dauerte noch einige Jahre bis das königliche Bezirksamt die Wehr als selbständigen Verein anerkannte und die ersten „Vereinsstatuten“ genehmigte.

Am 24. Juni 1884 konnte beim Rothkoptwirt Reichenberg in Anwesenheit des königlichen Bezirksamtmanns die erste offizielle Wahl des 1. Vorstandes Johann Lichtenauer und des 1. Feuerwehrhauptmanns Andreas Haslbeck durchgeführt werden. Schriftführer wurde der Lehrer Josef Duschl. Und somit wurden zum Leidwesen des damaligen „Gemeindevorstehers“ Josef Schedl im Gemeindehauptort Sankt Oswald drüben die 3 „Rädelisführer“ anerkannt und in ihren Ämtern bestätigt.

Das erste offizielle Mitgliederverzeichnis umfaßt folgende Namen:

Gründungsmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Reichenberg am 24. Juni 1884

Jakob Schiller, Kaufmann, Reichenberg	Josef Frisch, Bauer, Reichenberg
Johann Lichtenauer, Bauer, Reichenberg	Josef Reiner, Häusler, Reichenberg
Josef Rothkopf, Gastwirt, Reichenberg	Franz Hobelsberger, Häusler, Reichenberg
Ludwig Schöffmann, Bauer, Reichenberg	Benedikt Schopf, Gastwirtssohn, Reichenberg
Johann Hackl, Bauer, Reichenberg	Josef Duschl, Lehrer, Riedlhütte
Michl Hohenwarter, Häusler, Reichenberg	Benedikt Burghart, Häuslerssohn, Riedlhütte
Josef Schreiner sen., Häusler, Reichenberg	Karl Friedrich, Häuslerssohn, Riedlhütte
Josef Schreiner jr., Häuslerssohn, Reichenberg	Wenzl Löb, Fabrikarbeiter, Riedlhütte
Mathias Schreiner, Häuslerssohn, Reichenberg	Anton Schwankl, Inwohnerssohn, Riedlhütte
Johann Hohenwarter, Zimmermann, Reichenb.	Johann Schopf, Häusler, Riedlhütte
Heinrich Hohenwarter, Bauerssohn, Reichenb.	Michl Schopf, Inwohnerssohn, Riedlhütte
Michl Hohenwarter, Maurer, Reichenberg	Ferdinand Weny, Häuslerssohn, Riedlhütte
Otto Schöffmann, Maurer, Reichenberg	Wenzl Weny, Häuslerssohn, Riedlhütte
Xaver Mies, Fabrikarbeiter, Reichenberg	Johann Weny, Häusler, Riedlhütte
Michl Blöchingner, Dienstknecht, Reichenberg	Benedikt Fuchs, Häusler, Riedlhütte
Simon Eichinger, Bauer, Reichenberg	Johann Köck, Häusler, Riedlhütte
Josef Weny, Bauer, Reichenberg	

Die aktive Wehr im Jubiläumsjahr 1980



Von links nach rechts: **1. Reihe:** Max Biebl, Ehrenkommandant Karl Fuchs, Vorstand Georg Lenz, Kommandant Josef Eichinger – **2. Reihe:** Kurt Weny, Josef Lenz, Siegfried Wolf, Winfried Gangkofner, Werner Hruschka, Herbert Hruschka – **3. Reihe:** Manfred Wölfl, Reinhard Gangkofner, Johann Marxt, Adolf Marxt, Klaus Biebl, Anton Gangkofner – **4. Reihe:** Josef Eichinger jun., Xaver Mies, Erich Fleck, Reinhard Sagerer, Reinhard Jobst, Helmut Lenz, Hans Hackl, Karl Fuchs jun.

Vorstände u. Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Reichenberg

Vorstand

1880 Johann Lichtenauer, Reichenberg
 1885 Andreas Hasibeck, Pronfelden
 1890 Johann Hackl, Reichenberg
 1906 Michl Hohenwarter, Reichenberg

1919 Josef Gaschler, Riedlhütte
 1922 Michl Hohenwarter, Reichenberg
 1930 Nepomuk Schöffmann, Reichenberg
 ab 1938 kein Vorstand mehr
 1945 Anton Schöffmann, Reichenberg
 1958 Ignaz Hackl, Reichenberg
 1973 Georg Lenz, Reichenberg

Kommandant

1880 Andreas Hasibeck, Pronfelden
 1885 Wolfgang Winkler, Riedlhütte
 1890 Michl Burghart, Riedlhütte
 1901 Josef Stecher, Riedlhütte
 1906 Michl Burghart, Riedlhütte
 1908 Josef Schedl, Reichenberg
 1911 Michl Burghart, Riedlhütte
 1919 Josef Weny, Reichenberg
 1922 Xaver Mies, Reichenberg
 1926 Wenzl Marxl, Reichenberg
 1930 Josef Weny, Reichenberg
 1944 Ludwig Strohmeier, Reichenberg
 1945 Anton Schöffmann, Reichenberg
 1950 Heinrich Eichinger, Reichenberg
 1958 Xaver Eichinger, Reichenberg
 1958 Josef Eichinger, Reichenberg

Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr Reichenberg

I. Passive Mitglieder

1. 20-jährige Mitgliedschaft:

Helmut Schreiner, 14. 5. 1941
 Josef Waiblinger II, 12. 1. 1940
 Ernst Weny, 19. 7. 1941
 Josef Biebl jun., 15. 10. 1939
 Emil Burghard, 2. 6. 1934
 Ludwig Gangkofner jun., 18. 11. 1937
 Erhard Geiger, 29. 8. 1928
 Karl Ranzinger, 12. 1. 1924

2. 25-jährige Mitgliedschaft

Georg Scheifelle, 21. 3. 1934
 Johann Scheifelle, 15. 1. 1938
 Gerhard Schöffmann, 20. 6. 1938
 Ernst Schopf, 18. 9. 1935
 Josef Schopf, 28. 1. 1930
 Ludwig Schreiber sen., 9. 8. 1917
 Ludwig Schreindl, 1. 5. 1935
 Josef Schuster, 20. 2. 1915
 Helmut Schrepf, 21. 8. 1937
 Rudolf Streifer, 9. 11. 1936
 Hans Waiblinger, 13. 2. 1935
 Hans (Hansl) Weny, 22. 1. 1934
 Hans Weny (Bauer), 12. 5. 1935
 Josef Weny, 25. 1. 1934
 Erwin Wolf, 29. 12. 1927
 Franz Bernhauser sen., 9. 2. 1913
 Franz Bernhauser jun., 4. 3. 1934
 Johann Blöching, 16. 12. 1934
 Oswald Botschatter, 8. 5. 1927

3. 30-jährige Mitgliedschaft

Erich Apfelbacher, 24. 4. 1925
 Alfons Alzinger, 16. 10. 1931
 Anton Biebl sen., 1. 6. 1928
 Rudolf Burghart, 27. 6. 1928
 Josef Eder, 2. 2. 1928
 Xaver Eichinger, 30. 11. 1929
 Alfons Frisch, 10. 4. 1928
 Benedikt Fuchs, 18. 6. 1927
 Anton Gangkofner sen., 25. 8. 1929
 Fritz Hackl, 18. 12. 1927
 Josef Hobelsberger, 21. 4. 1930
 Josef Hölzl sen., 7. 6. 1920

3. 50 Jahre

Johann Brandl, 3. 11. 1912
 Ludwig Gangkofner, 26. 6. 1904
 Alois Goldmann, 30. 5. 1905
 Paul Simmet, 10. 10. 1906
 Johann Marxl, 13. 2. 1911
 Oswald Oswald, 3. 6. 1908
 Oswald Vogl, 5. 2. 1907

4. 60 Jahre

Edmund Pickl, 17. 3. 1900
 Emmerich Hruschka, 27. 10. 1903
 Oswald Mies, 4. 11. 1904

II. Aktive Mitglieder

1. 20-jährige Mitgliedschaft

Heinrich Biebl, 16. 5. 1939
 Winifried Gangkofner, 4. 9. 1941
 Siegfried Hruschka, 24. 11. 1939
 Adolf Weny, 6. 2. 1939

2. 25-jährige Mitgliedschaft

Herbert Hruschka, 10. 12. 1935
 Georg Lenz, 10. 5. 1935

3. 30-jährige Mitgliedschaft

Max Biebl, 19. 8. 1932
 Fritz Wippich, 11. 8. 1920

4. 40-jährige Mitgliedschaft

Josef Eichinger, 14. 2. 1925

Oskar Jakob, 27. 3. 1932
 Martin Leidinger, 23. 11. 1915
 Ludwig Schöffmann, 23. 9. 1928
 Josef Schönberger sen., 7. 2. 1919
 Christian Stadler, 22. 8. 1927
 Josef Streifer, 8. 11. 1931
 Fritz Lippl, 8. 4. 1924
 Hans Strohmeier, 30. 4. 1937
 Emmerich Weny, 26. 6. 1932
 Sigfried Wolf, 7. 8. 1931
 Franz Wiesmann, 31. 3. 1934
 Ludwig Wiesmann, 6. 11. 1926
 Josef Mies, 30. 9. 1931
 Oswald Mies jun., 18. 11. 1932
 Andreas Möglinger, 29. 11. 1928
 Anton Möglinger, 29. 4. 1904
 Fritz Niedermeier, 13. 10. 1926
 Benedikt Peterhansl, 29. 3. 1908
 Werner Rothkopf, 29. 10. 1928
 Ludwig Siegmund, 13. 9. 1914

4. 40-jährige Mitgliedschaft

Ignaz Scheifelle, 10. 2. 1903
 Eduard Schopf, 7. 4. 1920
 Max Hackl, 5. 3. 1920
 Jakob Hobelsberger, 29. 4. 1925
 Josef Waiblinger I, 8. 12. 1919
 Johann Niedermeier, 17. 1. 1922

Ehrenmitglieder Passiv

1. 30 Jahre

Georg Brandl, 12. 2. 1918
 Benno Hackl, 24. 11. 1917

2. 40 Jahre

Johann Fuchs, 8. 9. 1916

Ehrenmitglieder Aktiv

1. 40-jährige Mitgliedschaft

Ignaz Hackl, 17. 1. 1916
 Karl Fuchs, 17. 8. 1921
 Max Gangkofner I, 18. 4. 1917
 Martin Wolfli, 14. 6. 1925

2. 50-jährige Mitgliedschaft

Josef Biebl, 9. 7. 1909

Weibliche Mitglieder

Gertraud Wölfl, 10. 11. 1924

Ehrenvorstand
 Ehrenkommandant
 Ehrenkassier
 Ehrenschriftführer

Ehrenschriftführer

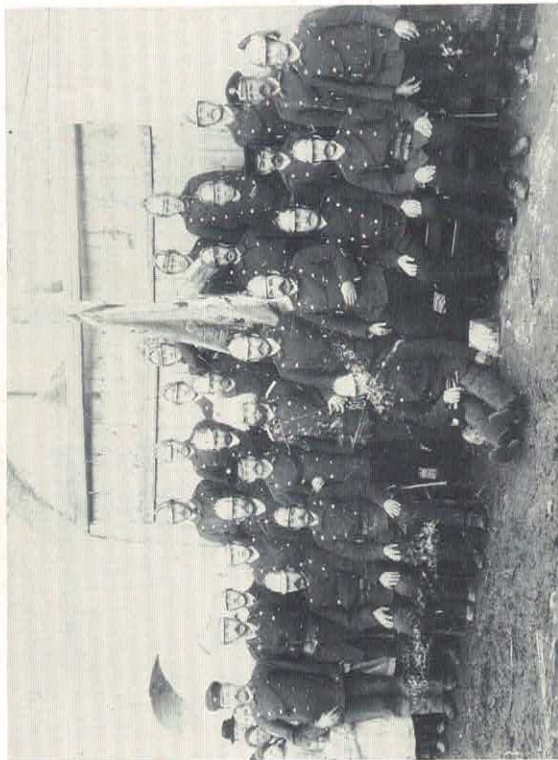
Fahnenmutter (1956)

Während des 2. Weltkrieges bestand eine weibliche Löschgruppe:

Gertraud Wöfl (Fuchs), 10. 11. 1924
Olga Hölzl, (Besendorfer), 1. 7. 1926
Frieda Weny, 11. 4. 1925
Therese Biebl (Wörndl), 5. 9. 1926
Stilla Haas (Schöffmann), 30. 1. 1928
Erna Jüttner (Strohmeier), 18. 8. 1926
Josefine Hobelsberger (Biebl), 4. 2. 1927
Frieda Stöckl (Streifer), 8. 4. 1929
Anna Eichinger (Gangkofner), 15. 7. 1928

Gruppenführer

Schon wenige Jahre danach konnte eine schmucke Fahne geweiht werden und der Verein bei den vielen „Jahrestesten“ der damaligen Zeit selbstbewußt auftreten.



Ein schönes Gruppenbild nach der Fahnenweihe mit vielen Gründungsmitgliedern ist noch erhalten.

Die Feuersgefahr war im vorigen Jahrhundert noch groß. Die Häuser waren aus Holz, eng zusammengebaut, die Dächer mit Schindeln belegt. In der Stube und in der Kuchl, im Stall und in der Kammer wurde mit dem offenen Licht, mit Kienspan und Unschlittkerze, hantiert. Erst viel später kamen die geschlossenen Petroleumlampen auf. Der Brandbekämpfung standen die Menschen noch recht hilflos gegenüber. Es gab noch keine Feuerwehrspritze, keine „Löschmaschine“. Alle mußten helfen, mit einer Löscheinrücke das Wasser aus den offenen Brunnenröhrchen vor den Häusern und aus den Ziehbrunnen herbeischaffen und in das Feuer schütten. Mit Äxten und langen Einreibhaken mußte versucht werden, die brennenden Balken und Wände zusammenzureißen, um das Feuer möglichst „klein“ zu machen.

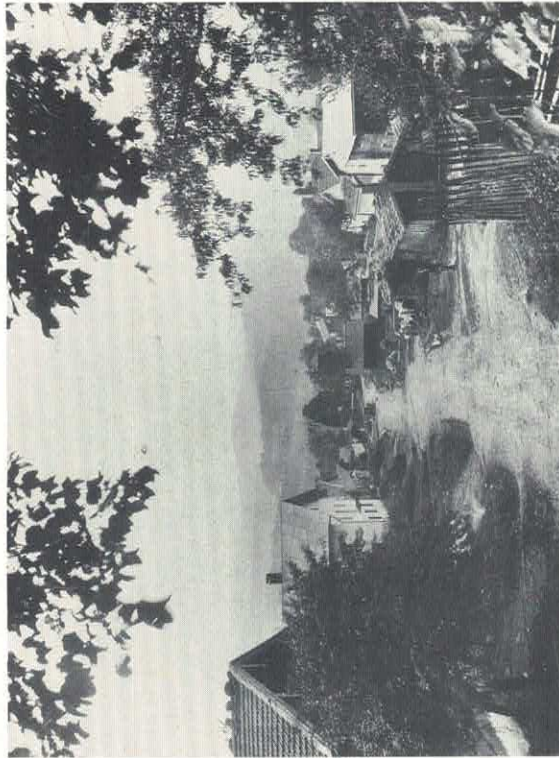
Wer gesunde Hände und Füße hatte und aus dem Kindesalter heraus war, mußte helfen und sich dem Kommando des Feuerwehrhauptmanns fügen.

Alle männlichen „Inwohner“ waren verpflichtet, sich gegen das Feuer zu „wehren“ und wer dies nicht bei der Freiwilligen Feuerwehr tat, wurde nach strengen Vorschriften bei der „Pflichtfeuerwehr“ erfaßt.

Wenn einer ohne begründete Entschuldigung bei der Pflichtübung fehlte, wurde er von den Gendarmen verhaftet und 1 Tag in den Arrest im alten Schulhaus St. Oswald bei Wasser und Brot gehalten!

Die Gemeindekasse war auch im vorigen Jahrhundert – wie immer – fast leer. Und daher mußte sogar die Stammfeuerwehr St. Oswald bis zum Jahre 1876 warten, bis die erste, gebrauchte Feuerwehrspritze angeschafft werden konnte. Hauptursache dieses großen Ereignisses war im September dieses Jahres der große Klosterbrand, dem neben der Kirche das gesamte Bräuhaus und am Ende des Dorfes Draxlschlag das „Weiherhaus“ zum Opfer fielen, weil mit den Löscheinern allein nichts gegen das Großfeuer auszurichten war.

Als die Oswalder aber nach dem Pechhüttenbrand 1885 das Bezirksamt „unterthänigst“ um einen Zuschuß für den Ankauf einer neuen, großen Feuerlöschmaschine baten, begründeten sie diese Modernisierung, daß sie „dafür ihre alte Feuerlöschmaschine“ großzügig der Reichenberger Wehr überlassen wollten. Aber diese wollten, wenn schon – nicht mit einer alten Spritze anfangen und sie erzwangen mit vielen Eingaben und Protesten, daß der „Gemeindeausschuß“ keine neue Maschine für Oswald, sondern zwei kleinere anschaffe und so jede Feuerwehr eine neue Feuerwehrspritze erhielt. In diesem Jahr erbauten die Reichenberger in echter Selbsthilfe ihr erstes „Feuerwehrhaus“ und einen kleinen Löscheinwehler dazu auf ihrem schönen, großen Dorfanger.



(Bild vom alten Reichenberg)

Inzwischen hatten es auch die Höhenbrunner und Haslachter den Reichenbergern nachgemacht und eigene Freiwillige Feuerwehren gegründet.

Um die Jahrhundertwende, als die Glashütte in neue Hände kam und ein guter Aufschwung einsetzte, breitete sich das kleine Hüttendorf Riedlhütte immer mehr aus.

Eine neue, kunstvolle Feuerwehrfahne wurde eingeweiht, als Fahnenmutter Traudl Wöfler gewonnen. Viele erinnern sich noch, wie am Vorabend des Festes ganz Reichenberg bis in die Siedlung hinein von hunderten von Illuminationslämpchen beleuchtet war.

Die großen Leistungen der inzwischen auf über 200 Mitglieder angewachsenen Wehr wurden vom Gemeinderat anerkannt, die Feuerwehr erhielt im Jahre 1961 eine neue Tragkraftspritze TS 8 und 1965 das erste Feuerwehrauto in der Gemeinde.

Mit Stolz berichtet die Chronik, daß die aktive Löschgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Reichenberg als erste von Niederbayern das Goldene Leistungsabzeichen erwarb.

Im letzten Jahr wurde an das Gerätehaus in vielen freiwilligen Arbeitsstunden eine größere Fahrzeuggarage angebaut mit dem Wunsch, daß die Gemeinde als Jubiläumsgabe eine neues, größeres Löschfahrzeug ankaufen würde.

Am meisten aber zählt für die Wehr, daß es in den ganzen hundert Jahren nur ein einzigesmal, und zwar noch im vorigen Jahrhundert, gebrannt hat und das Schopfwirtschafts bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Seit dieser Zeit tut die Wehr auch im vorbeugenden Brandschutz alles erdenklich möglich und die Erfolge beweisen es! Das Dorf Reichenberg ist stolz auf seine Feuerwehr!

Möge der gute Gemeinschaftsgeist auch im zweiten Jahrhundert erhalten bleiben.



Die Geschichte von Reichenberg

Wann Reichenberg entstanden ist, weiß niemand mehr! Keine Kunde kündigt uns von den Menschen, die zum erstenmal hereingezogen sind aus dem fruchtbaren Donauland und dem undurchdringlichen Urwald mit Axt und Feuer zu Leibe rückten.

Unter unsäglichen Mühen haben unsere Vorfahren diesem Wald die Felder und Wiesen abgerungen und unsere Siedlungen geschaffen. Wahrscheinlich sind es die Kelten gewesen, denn Lusen und Rachel, die sich mit ihren Hügeln und Kämmen wie eine Trennwand vor das Böhmisches Land schieben, haben von ihnen die Namen erhalten. Der herrliche Rundblick auf die Höhen und Täler ringsum gab Sicherheit. Vom nahen Bistand („Zweistand“) konnte man weithin die Rauch- und Feuerzeichen sehen, die vor nahenden Feinden warnten. Aber das rauhe Klima und der steinige Waldboden gaben keine Lebensgrundlage zur damaligen Zeit! Und so zogen die Menschen wieder ab und der Wald überzog bald wieder die geschlagenen Wunden mit Birken und Buchen und Tannen und Fichten.

Die Stürme der Völkerwanderung sind am Wald vorbeigezogen. Erst zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert unserer Zeitrechnung haben sich wieder „Siedler“ hereingetraut. Ob sie vom Bischof zu Passau, vom Kloster Niederalteich oder von den Grafen von Bogen zu uns kamen, weiß man nicht. Im Salbuch der Grafschaft Windberg, nahe von Vilshofen, deren Burg längst wieder verschwunden ist, lesen wir um das Jahr 1245 zum ersten mal die Namen der 6 ältesten Walddörfer Reichenberg, Höhenbrunn, Draxlschlag, Haslach, Schönanger und Grünbach. Die „Obrigkeit“ saß dann auf der Burg Bärnstein und dort lesen wir im „Pernsteiner Salbuch des Jahres 1395“, daß den Grafen von Leuchtenberg und Hals „Im Aigen neben der Stadt Grafenau auch

Die Riedlhütter Wehrmänner stellten öfter den Feuerwehrhauptmann und redeten ein großes Wort mit. Daher führte die Feuerwehr von nun an den Namen „Freiwillige Feuerwehr Reichenberg-Riedlhütte“.

Der 1. Weltkrieg riß große Lücken in die Wehr. Als aber die Kriegs- und Nachkriegszeit mit der Inflation überwunden war, wurden die Feuerwehren neu organisiert. Die Reichenberger feierten am 9. August 1925 eine große Fahnenweihe. Das meiste Geld für die neue Fahne stiftete die Fahnenmutter Karolina Mies.

Am 27. März 1926 einigte man sich mit den Riedlhütter Feuerwehrmännern gütlich. Man gab ihnen für eine selbständige Wehrgründung die halbe Vereinskasse (sie wird nicht groß gewesen sein), einige Löschgeräte und die alte Feuerwehrfahne mit. Im Jahre 1928 wurde das alte Feuerwehrhaus abgebrochen und in Selbsthilfe ein neues Haus vom Dorfanger weg neben das frühere Dorfhüterhaus gebaut. Dort steht es noch heute. Im Jahr darauf erhielten die Reichenberger wieder eine neue, größere Handdruckspritze, die aber nicht mehr im Mannschaftszug, sondern schon mit einem Pferdegespann zur Brandstelle gebracht werden konnte.

Inzwischen hatte das Dritte, das Tausendjährige Reich begonnen. Die Feuerwehrrichtungen und Geräte wurden der Gemeinde unterstellt und der Feuerwehrkommandant wurde zum „Wehrführer“ degradiert.

Der Feuerschutz ließ deswegen in Reichenberg nicht nach. Und so wunderte es niemand, daß die Wehr als einzige eine weibliche Löschgruppe bildete. Die Mädchen übten fleißig und hätten im Brandfall sicher ihren „Mann“ gestanden. Zu der Löschgruppe gehörten Traudl Fuchs, Olga Besendorfer, Frieda Weny, Theres Wörndl, Stilla Schöffmann, Erna Strohmeier, Finl Biibl, Frieda Streifer und Anna Gangkofner.

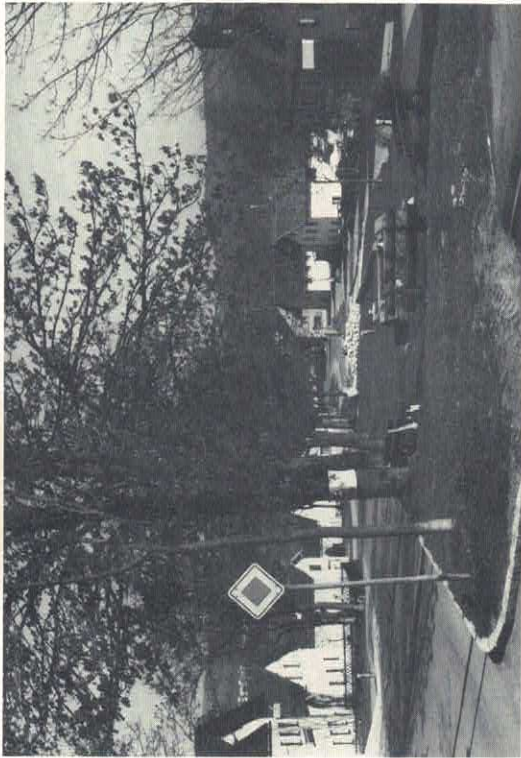
Der 2. Weltkrieg mit seinem schrecklichen Ausgang hat auch die Wehr Reichenberg hart getroffen. Die Feuerwehrfahne konnte vor den einrückenden Amerikanern gerettet werden. Sie erbeuteten nur die alten, so militärisch aussehenden Messinghelme, weil sie so schön geputzt waren und wie Gold glänzten!

Große Niedergeschlagenheit herrschte überall. Aber schon, nachdem die ersten Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft kamen, wurde die Wehr wieder neu ins Leben gerufen.

Die Reichenberger erweiterten in selbstlosem Einsatz das Gerätehaus und erhielten von der Gemeinde dafür im Jahre 1951 die erste Motorspritze angeschafft. Am 24. Juni 1956 war für Reichenberg ein großer Tag.



Das erneuerte Gerätehaus in Reichenberg



Reichenberg im Jahre 1980

die Dörfer Reichenberg, Höhenbrunn, Drechselschlag . . . und die Einöde Prunfelden“ gehörten. Als sich der Graf von Hals im Jahre 1319 beim Jagen in den Oheauen den Fuß verletzte und an einer kleinen, aus einem Felsen sprudelnden Quelle nahe dem Dorf Draxilschlag wundersame Heilung fand, stiftete er zum Dank eine kleine Kapelle, die er dem Wasserheiligen „Sankt Oswald“ weihte.

Der Landgraf Johann von Leuchtenberg ließ 1389 an die Kapelle ein Kirchlein bauen und stiftete 1396 „Dem allmächtigen Gott, unserer lieben Frau und allen Gottesheiligen zu Lob und Ehr das Kloster Sankt Oswald zur Herrschaft Pernstein gehörig und vermachte ihm – da aber Christlich Leuth ohn Nahrung den Gottesdienst mit vollbringen mögen, die Kirche und Pfarrei unserer Lieben Frau zu Grafenau, das Dorf zu Reichenberg, das 16 Lehen seynd . . . mit allen Ehren, Rechten, Freiheiten, Nutzen, Gülden, Zinsen, Zehend, Achern, Wismanden, Hofsteden und anderer Zugehörung“, das Kloster Sankt Oswald.

Reichenberg war das größte der 6 Walddörfer und aus diesem Grund wird es seinen Namen erhalten haben!

Reich aber waren die Klosteruntertanen nicht. Pauliner und Augustiner Chorherren zogen wieder ab. Um das Jahr 1450 überfällt der böhmische Raubritter Peter Smirwald die Stadt Grafenau und plündert die Dörfer Höhenbrunn und Reichenberg. Im großen Wald aber konnten sich die flüchtenden Reichenberger retten, denn in den Wald trauten sich auch die Raubritter nicht. Erstmals um das Jahr 1488 wird eine Glashütte „am Reichenberg“ urkundlich erwähnt. Als Knechte mußten sich die nachgeborenen Söhne der lehenspflichtigen „Inwohner“ nicht verdienen, sie fanden Arbeit in der Glashütte! Im Jahre 1503 – am Egiditag – wird die Hütte von Herzog Georg dem Reichen vererbt. Erst im 16. Jahrhundert wird die Hütte nach dem damaligen Hüttenmeister Georg Riedl benannt und neben Reichenberg taucht erstmals der Name „Riedlhütte“ auf. Der Herzog von Bayern – Wilhelm der V. war es – weilte 1587 in Schöfweg auf der Bärenjagd, sah die herrlichen Wälder bis zum Rachel und Lusen hinauf und wollte sich dort ein Jagdschloß bauen. Aber er fand keinen geeigneten Bauplatz und als er den Baumeister Hanns Reiffenstuel aus Schärding am Inn beauf-

tragte, einen Platz zu suchen, kam dieser zum Propst von Sankt Oswald, der ihn auf den herrlichen Aussichtspunkt bei Reichenberg führte. Dahin wurde das große einzige herzogliche Jagdschloß im Bayerischen Wald gebaut!

„Das Jhaidthauß von Holzwerch war dreigadig und mußte auf einen Summer aufgebaut werden“. Leider verbrannten böhmische Marodeure Ende des 30-jährigen Krieges das Jagdschloß und als man kurz vor dem 1. Weltkrieg die Straße in die Riedlhütte hinunter baute, fand man in einem Erdstollen alte Münzen. Der Stollen war ein Fluchtstollen für die Reichenberger. Mit Schmunzeln lesen wir in der Klosterchronik, daß der Propst immer seine Mühe hatte, von den „widerspenstigen Reichenbergern“ den Zehent einzutreiben, zumal sie ihm auch manches „Hasis und Rephuns“ weggingen aus seinen Jagdbezirken.

Die Säkularisation des Jahres 1803 brachte dem Kloster das Ende. Die Reichenberger Inwohner erhielten an Stelle ihrer „Waidt- und Streurechte“ die Grundstücke zu Eigentum, aber an Stelle des Klosterzehents kam der König von Bayern und erhob dafür die Grundsteuer. Zur Bewirtschaftung erhielten die Dörfer Gemeindegrund, den sie gemeinsam bewirtschaften und bebüthen konnten, dazu ein Brechhaus für den Flachs, für die ruftene Leinwand. Die Reichenberger hatten von allen Dörfern den größten Gemeindegrund, ihr Ortpfleger hatte ein wichtiges Wort mitzureden. Erst nach dem letzten Krieg blieb es der Gemeindeverwaltung überlassen, den gemeinsamen Grundbesitz – den die Reichenberger noch überließen – aufzuteilen und die Rechte mit Grund und Geld abzulösen.

Die Reichenberger Burschen wanderten bei Wind und Wetter, bei Sturm und Regen zu ihrer „wandernden Hütte“ in den Wald, um sich das kärgliche Brot zu verdienen. Sie waren aber die ersten Industriearbeiter unserer Gegend und haben den Grundstock gelegt für das herrliche Bleikristall, das heute in einer der modernsten Glashütten in der nahen Riedlhütte drunten geblasen und geschliffen wird.

Lange Jahrhunderte hindurch war Reichenberg das größte Dorf in der Gemeinde. Und daher haben sich die Reichenberger ein Eigenleben bewahrt, das sie sich von niemanden nehmen lassen! Ihren Dorrnamen halten sie hoch. Lieber verzichten sie auf Straßennamen, wenn ihnen sonst der Postminister in Bonn als Anschrift nicht mehr „Reichenberg“ erlauben will!

Gewiß gibt es heute keine selbständigen Bauernhöfe mehr, aber die Wiesen und Felder werden noch gut bewirtschaftet. Aus den 16 Lehen sind inzwischen weit über 100 Häuser geworden, vor allem, weil die Reichenberger den größten Teil ihres gemeinsamen Dorfgrundes an neue Siedler gaben.

Die beiden großen Weltkriege haben auch in Reichenberg große Wunden geschlagen, die vielen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen sind gut aufgenommen worden und inzwischen echte Walddler geworden.

Die Reichenberger halten immer gut zusammen, daher wird das Dorf auch in Zukunft eine gute Aufwärtsentwicklung haben.

Ludwig Schober

FESTPROGRAMM FÜR DAS DORFFEST
verbunden mit dem
100-jährigen Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Reichenberg

Freitag, den 20. Juni 1980

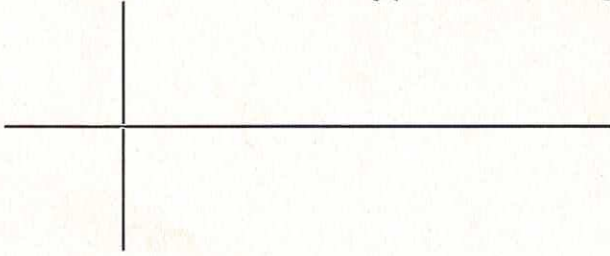
- 17.00 Uhr Aufstellung am Dorfanger und Einzug in das Festzelt mit der Jugendblaskapelle Sankt Oswald-Riedlhütte, Bieranstich und Eröffnung des Festes.
- 19.00 Uhr Festzeitbetrieb mit der Kapelle „**Bayerwald-Express**“.

Samstag, den 21. Juni 1980

- 17.00 Uhr Einholung der Fahnenmutter und des Patenvereins Riedlhütte.
- 18.00 Uhr Stimmungsabend im Festzelt mit der Kapelle „**Bayerwald-Oberkrainer**“.
- 20.30 Uhr Ehrung der aktiven und passiven Feuerwehrkameraden.

Sonntag, den 22. Juni 1980

- 6.00 Uhr Weckruf durch die Jugendblaskapelle Sankt Oswald-Riedlhütte.
- 7.15 Uhr Einholung der Fahnenmutter und des Patenvereins.
- 7.30 Uhr – 8.30 Uhr Empfang und Einholung der Gastvereine.
- 9.00 Uhr Aufstellung am Festzelt, Kirchenzug.
- 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Weihe der Paten- und Erinnerungsbänder, anschließend Aufstellung zum Festzug durch Reichenberg.
- 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen, Festansprachen, Überreichung der Erinnerungsbänder.
- Nachmittags gemütliches Beisammensein mit der **Jugendblaskapelle Sankt Oswald-Riedlhütte**.
- 18.00 Uhr Unterhaltung mit der „**Waldnaabtaler Blaskapelle**“, bekannt durch Funk und Fernsehen.
- Große Verlosung (für jede Maß Bier gibt es ab 20.00 Uhr 1 Freilos).



**ZUM EHRENDEN
GEDENKEN**

den Gefallenen aus den
beiden Welt-
kriegen
1914-1918 1939-1945
und den Verstorbenen
unserer Wehr